

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtauskunft: Nachrichten Dresden.
Fernsprech-Sammelnummer: 25 241.
Preis für Postgebühren: 20 Pf.

Begagns-Gebühr vierzig Pfennig in Dresden bei zweimaliger Auflageung (am Sonn- und Montagen nur einmal 2,25 M., in den Diensten 3,20 M.). Bei einmaliger Auflageung durch die Post 2,20 M. (ohne Belegblatt).
Ausgaben-Werte. Die einfachste Seite (etwa 8 Seiten) 2 Pf. Vermischte und Anzeigen in Nummern und Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Ausgaben nur gegen Voranzeigung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38-40.
Druck u. Verlag von Liepisch & Meissner in Dresden.

Rücksend nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) gültig. — Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Bergebliche französische Angriffe auf dem linken Maasufer.

Wachsende Gefangenenzahl auf der Höhe 304. — Deutsche Flugzeuge über Dünkirchen. — Ein erfolgreicher deutscher Vorstoß an der Ostfront. — Voraussichtliches Ergebnis der englischen Wehrpflicht. — Bernard Shaw über den irischen Aufstand.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen bei Ardincourt mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim „Toten Mann“, abends südlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen ihre Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayrische Patrouille nahm im Camard-Walde 54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 304 gemachten unverwundene Gefangenen Franzosen ist auf 58 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer standen in der Gegend des Valette-Waldes während der ganzen Nacht Handgranatenlämppe statt; ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bohnhofes Schilden wurden 600 Meter der feindlichen Stellung eingeschossen. Hierbei fielen 800 unverwundene Gefangene in unsere Hand. Eine Maschinenpistole und Minenwerfer wurden erbeutet.

Ballon-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Amerikas Antwort.

Die „Kön. Zeitung“ meldet aus Berlin: Wenn der amtliche Wortlaut auch noch nicht bekannt ist, so darf von der durch Reuters Bureau verbreiteten Fassung angenommen werden, daß sie über die Stellungnahme der Washingtoner Regierung zur deutschen Mitteilung in Sachen des Unterseebootkrieges jedenfalls nicht mehr sagt, als die Note tatsächlich enthält. Man kann daher auch aus der nichtamtlichen Hoffnung schließen, daß der Zweck des deutschen Vorgehens erreicht sei, d. h. daß ein Bruch der Beziehungen nicht erfolgen werde. Die am Schlusse der amerikanischen Rückührung angehängte rechtsphilosophische Bezeichnung ist sachlich minder wichtig, da in der deutschen Note gar keine Bedingungen gestellt waren. Was den in der amerikanischen Note erwähnten Bericht auf den Unterseebootkrieg, wie er am 4. Februar 1915 angekündigt wurde, anlangt, so ist darin festzuhalten, daß das deutsche Judentum darin geht, daß der Unterseebootkrieg fünfzig allgemein, also auch im Kriegsgebiet um Großbritannien herum, in der Form des Kreuzerkrieges geführt werden soll. (W. T. B.)

Die „Kön. Zeitung“ führt zu der amerikanischen Antwortnote aus: Trotz Wilsons Weigerung, die Dinge im Zusammenhang zu sehen, andere keine Antwort nicht an der deutschen Erklärung, wonach für uns ein ganz enger Zusammenhang zwischen Englands völkerrechtswidriger Blockadepolitik und unserem Tauchbootkrieg bestellt.

Die „Times“ erhält aus Washington: Die Anhänger des Präsidenten Wilson erklären, wenn die mit Deutschland vereinbarten Bedingungen nicht eingehalten würden, so würde ein Bruch ganz automatisch folgen. Die Presse stimmt in allgemeiner dieser Auffassung zu. (W. T. B.)

Eine österreichische Stimme.

Das Wiener „Freundenblatt“ will vorerst den amtlichen Text der amerikanischen Antwort an Deutschland abwarten, stellt aber schon heute fest, daß das Bestreben Deutschlands, durch ein weitgehendes, großhäftiges Entgegenkommen die mehr als hundertjährige Freundschaft mit den Vereinigten Staaten nicht der Vernichtung preiszugeben, nicht ohne Erfolg geblieben sei und der Abbruch des diplomatischen Beziehungen vermieden wurde. Welche Wendung! Für die Gegner der Mittelmächte, die bereits ein vorzeitiges Siegesgeschrei anhinkten, eine schwere Enttäuschung! Die Ententemächte hofften, daß ihr Mithilfe auf den Schlachtfeldern und die wachsenden Schwierigkeiten im Innern wenigstens scheinbar durch einen diplomatischen Sieg weitgehend werden könnten. Nur sei dieser diplomatische Sieg ebenso wenig errungen worden, wie der oft angekündigte Triumph auf den Schlachtfeldern. (W. T. B.)

Französische Enttäuschung über die Vermeidung eines deutsch-amerikanischen Bruches.

Die Enttäuschung, die die Kriegsbevölkerung in Frankreich über die Runde von der Annahme der deutschen Antwort durch Amerika erleben müssen, scheint diese edlen Seelen unendlich lächerlich zu machen. Die ganze französische Presse war sich bisher so stets darin einig, daß die deutsche Antwort in Ton und Sprache den Gipfelpunkt diplomatischer Freiheit gegenüber Amerika darstelle. Nun aber hat der „Tempo“ plötzlich entdeckt, daß diese Freiheit und Unverantwortlichkeit, die sich die deutsche Regierung gegenüber dem Präsidenten Wilson herausnehme,

ihre von der bleichen Furcht diktiert wurde. Man wird schreibt die „Kön. Zeitung“, diese Ansicht des „Tempo“ in Deutschland mit ganz besonderer Bestredigung leben, denn daraus spricht die innere Enttäuschung und Frustration, die die Aufnahme der deutschen Note in Amerika den französischen Kriegsbevölkerung bereitet hat.

Voraussichtliches Ergebnis der englischen Wehrpflicht.

Der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht einen zentralen Londoner Bericht, wonach die englische Wehrpflicht den Verbündeten höchstens 400 000 neue Mannschaften aufführen werde, da der große Rest der Dienstpflichtigen im industriellen Betrieb Großbritanniens Befreiung finde.

Asquith an die Duma: Abgeordneten.

Bei einem Gesessen, das die englische Regierung den Mitgliedern der russischen Duma-Abordnung gab, hielt Asquith eine schon kurz erwähnte Rede, worin er die Taten der russischen Armee pries. Das russische Heer wisse in der Stunde der Entscheidung ausdrücklich große feindliche Streitkräfte an der weiten Front und benutzte jede Gelegenheit zum Angriff. Es habe auf seinem Regenreisen Vormarsch im Raum Ost unglaubliche Schwierigkeiten überwunden. Schön seien Kaiser und Kronprinz Metternich auf seinem Wege, und die drohende Lage in Persien sei durch das Eingreifen neuer russischer Armeen gänzlich gewandelt worden. „Wir werden“, so fügte Asquith fort, unseren Verbündeten die Gelegenheit verschaffen, sich ein Werk über Englands Küste an der Seite der Alliierten zu bilden. Ich erwarte, daß ihr Vertrauen auf unsere Energie dadurch gestärkt wird. Auf das, was die englische Armee an der Front geleistet hat, braucht die Aufmerksamkeit nicht weiter gelenkt zu werden, andere Seiten der englischen Tätigkeit sollen weniger ins Auge, und diese werden wir den Gästen zeigen.“ Was die englische Flotte leiste, sei nirgends besser bekannt und werde nirgendwo besser gewürdigt, als in Russland; aber der Anblick der Flotte in ihrer Tätigkeit lasse ihre Macht in überraschendster Weise erkennen. Auch die Handelsflotte und die Tätigkeit auf den englischen Schiffswerften und in den Munitionsfabriken werde man den Russen vorführen. „Wir sind“, fuhr Asquith fort, „alle Mitglieder einer Gemeinschaft und leisten alles, was wir für die gemeinschaftliche Sache nur irgend tun können. Einer der schönen Erfolge der Bundesgenossen ist die Vereinigungskette der russischen und englischen Regierung in den Angelegenheiten des Orients. Ich erinnere mich der Zeit, wo die Interessen der beiden Reiche in Europa und Afrika entgegensehen und für nicht in Einklang zu bringen angesehen wurden. Man beobachte sich gegenseitig mit unablässiger argwöhnischer Nachsicht, und wiederholte drohte ein Abbruch der Beziehungen. Diese Mißverständnisse sind jetzt glücklich beigelegt, und sowohl in der Türkei wie in Persien, wo russische und englische Interessen sich berühren, gelungen wie zu einer gemeinschaftlichen Politik, nach der beide Mächte entschlossen sind, den Krieg loyal und im Einverständnis miteinander durchzuführen.“ Deßhalb sei die Übereinstimmung zwischen dem russischen Minister des Äußeren und Edward Grey von unbeschreibbarem Wert. Aber auch zwischen den beiden Weltkriegen das Gefühl der Brüderlichkeit. Im Namen der englischen Volksvertretung darf ich den russischen Volksvertretern sagen, daß sie einander die Hände reichen. Wir vergeben alle Mißverständnisse der Vergangenheit und lösen sie auf. Wir sind uns bewußt, daß jetzt einer von uns beiden für den anderen etwas tun und einer vom anderen lernen kann. In der wachsenden Einigkeit Englands und Russlands liegt die letzte Hoffnung für die Zukunft der Menschheit, und die Versuche des Feindes, uns zu trennen, sind zum Scheitern verurteilt. Deutschland weiß, daß, wenn wir nur einig bleiben, wir siegen müssen, und wir wissen das auch. So werden wir vereint bleiben, bis die Streitkräfte, die uns jetzt noch widerstehen, geschlagen werden, damit wir das erschütternde Gebüde europäischer Kultur wieder aufrichten.“

Sehr weit scheint es mit der wachsenden Einigkeit zwischen dem englischen und dem russischen Genossen ja noch nicht zu sein, sonst müßte Herr Asquith den Umstand, daß Rusland und England die unablässige, argwöhnische Nachsicht, mit der sie sich gegenseitig beschreiten, nicht mehr brauchen, nicht gar so auffallend betonen. Wenn Asquith seiner von dem „erschütterten Gebäude europäischer Kultur“ spricht, so vergißt er zu sagen, daß die Erhöhung einzigt und allein von England und Genossen ausgegangen ist.

Ausschluß zur Untersuchung der irischen Revolution.

Der Premierminister Asquith hat in der Mittwochssitzung des Unterhauses die Einschaltung eines Ausschusses zur Untersuchung der näheren Zustände der Sinn Féiner-Revolution in Irland angekündigt, deren Befehlshaber Lord Hardinge, der frühere Gouverneur von Indien, sein wird. Asquith weigerte sich zwar, die Sicherung zu geben, daß keine militärischen Einrichtungen mehr in Dublin stattfinden würden, drückte aber die Hoffnung aus, daß weiter keine Notwendigkeit eintreten würde, mit äußerster Strenge vorzugehen, wenn die beiden noch bestätigten Todesurteile vollstreckt werden würden. (W. T. B.)

Rücktritt Lord Wimborne.

Vord Crewe teilte im Oberhause mit, daß der Vizekönig von Irland, Vord Wimborne, zurückgetreten sei. (W. T. B.)

Bernard Shaw über den irischen Aufstand.

Die von Bernard Shaw herausgegebene Zeitschrift „New Statesman“ schreibt über den irischen Aufstand (wohl zu bemerken ist, daß Shaw selbst ein Iränder ist, ob aber im Schatten Englands recht wohl fühlt): „Um das Leben des Aufstandes zu verstehen, muß man darüber klar sein, daß die Aufständischen selbst wahrscheinlich vollständig durch das, was sie erreicht haben, befriedigt sind. Vermöglich glaubten sie noch nicht einmal, so viel zu erreichen. Das Tollste an der Sache ist, daß die Organisatoren ihre Tollheit voll einsehen. Sie kannten genau ihre Zahl, wußten, daß die Mehrzahl des irischen Volkes gegen sie sei, daß die Gemeinde der Nationalisten sich gegen sie wandten, daß sie der Einführung der Home Rule schaden würden, und daß sogar der Augenblick des Aufstands höchst gewählt war, da die Regierung über eine Menge leicht und ohne politische Gefahr von anderer Seite heraustragender Truppen verfügte. Die ganze Sache könnte man für einen ungeheuren Scherz ansiehen, wenn nicht die ernste Seite dabei wäre, daß viele ihr Leben lassen müssten. Aber Leben sind jetzt überall billig und immer noch billiger in Irland als sonstwo.“

Man konnte voraussehen, daß, wenn die verschiedenen irischen Parteien Waffen erhielten, sie auch kämpfen würden. Es ist dies schon vorausgesagt worden, als die leichte Regierung den Ulsterleuten erlaubte, sich militärisch zu organisieren. Sir Edward Carson und die leichte liberale Regierung trugen zusammen die Verantwortung für die Art von Waffenstillstand unter Waffen, gegen den die Bevölkerung nichts ausrichten konnten, ohne sich zu Angreifern zu empören.

Die Sinn-Féin-Leute haben mit den Unionisten gemeinsam, daß sie das Home Rule-Gesetz nicht wünschen, das sie als den Todestag für die extremen formidabilistischen nationalistischen Propaganda ansehen. Sie sehen ihren größten Feind nicht in Sir Edward Carson oder Balfour, sondern in Redmond, dessen Stellung jetzt sehr schwierig ist, den aber die Regierung auf jede Weise tilgen wird. Die Regierung kann aber nicht so weit gehen wie letztes Jahr in Südafrika mit ihrem Panoptum gegenüber Dewey und seinen Anhängern, wenn sie auch hoffentlich alles versuchen wird, um den Leitern dieser Revolte die Märtyrerkrone nicht zu verleihen.

Das gilt auch für Sir Roger Casement, eine bestechend romantische und in vieler Beziehung vornehme Erscheinung. Seine Verbündeten mögen mangelfhaft sein, seine Vaterlandsliebe, sein Mut, sein hoher persönlicher Charakter und seine selbstlose Hingabe an das, was er zweifelsohne für seine Pflicht hält, verdienen Anerkennung. Es ist genau aus dem Stoff, aus dem man Heilige und ihre Legenden macht. Wird er nach dem Wunsche von Pemberton Billing als Verräter hingerichtet, so wird nichts dagegen zu machen sein, daß er als einer von Irlands patriotischen Märtyrern kanonisiert wird. Im Augenblick kann das törichte Melodrama seiner Größen, Feind nicht in Sir Edward Carson oder Balfour, sondern in Redmond, dessen Stellung jetzt sehr schwierig ist, den aber die Regierung auf jede Weise tilgen wird. Die Regierung kann aber nicht so weit gehen wie letztes Jahr in Südafrika mit ihrem Panoptum gegenüber Dewey und seinen Anhängern, wenn sie auch hoffentlich alles versuchen wird, um den Leitern dieser Revolte die Märtyrerkrone nicht zu verleihen.

König Ludwig

hat aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums der Palä zum Königreich Bosnien eine Abordnung aus der Palä empfangen. In seiner Ansprache sagte der König u. a.: Wenn der Krieg enden werde, wissen wir nicht. Aber daß wir nicht besiegt werden, das wissen wir. Die Freunde werden erschaffen an der Kraft der deutschen und verständeten Herre. (W. T. B.)

Die Steuerfragen.

Das „W. T.“ schreibt: Das erwartete Kompromiß in den Steuerfragen ist noch nicht aufzutande gekommen. Jetzt steht einstweilen nur, daß die Zigarettensteuer heute oder morgen im Ausschus endgültig angenommen werden wird. Ob dagegen der inzwischen eingegangene Antrag Müller-Hulda, der unter offizieller Ablehnung der Tabaksteuer lediglich die schwärmere Heranziehung der Zigaretten anstrebt, in dieser oder jener Form beschlossen werden wird, ist noch völlig ungewiß.

Abschiedsabend für die bulgarischen Gäste.

Die zu Ehren der Mitglieder der bulgarischen Sobranje veranstalteten Festlichkeiten in Berlin haben mit dem Essen, welches das Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien Dienstag, 9. Mai, abends nach der „Aida“-Vorstellung im Hotel Adlon gegeben hat, einen außerordentlich wirkungsvollen Abschluß gefunden. Man sah u. a. vom Auswärtigen Amt die Geheimen Räte v. Radovitsch, v. Rosenberg und mit einigen jüngeren Herren den jungen Fürsten Otto v. Bismarck. Von bekannten Abgeordneten v. Hendebrand, Dr. Rößle, Dr. Bassermann, Beamtem Rössle, Dr. Reventlow. Die bulgarische Befandshaft war vollständig vertreten. Kommerzienrat Friederich, Vorsitzender des Bundes der Industriellen, begrüßte die bulgarischen Abgeordneten im Namen des Instituts und schloß mit einem Hoch auf Bulgarien und seinen König. Hiermit

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen beim "Toten Mann" und südlich Höhe 94 an; beide Male brachen ihre Angriffe unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 304 gefallenen unverwundeten Franzosen ist auf 58 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Deutsche Flugzeuge besiegten Dünkirchen und die Bahnlinien bei Adinkerke mit Bomben.

Der deutsche Korpssitz wurde unter Belassung seiner à-la-suite-Stellungen zum Chef des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 ernannt.

Die englische Wehrpflicht wird nach einem luxuriösen Londoner Bericht des "Gaulois" den Verbündeten höchstens 400 000 neue Mannschäften zuführen.

Der Bischof von Irland, Lord Wimborne, ist von seinem Amt zurückgetreten.

Asquith kündigte im Unterhaus die Einziehung eines Auschusses an, der unter dem Vorstoss Lord Hardings den irischen Aufstand untersuchen soll.

Der König von Spanien verlas bei Eröffnung der Kammer eine Thronrede, in der es heißt, Spanien werde seine Neutralität aufrechtig fortführen.

Die Mitglieder der bulgarischen Sobranje sind Mittwoch abend von Berlin nach Kiel abgereist, wo sie Donnerstag früh eintrafen.

Die Butterverteilung in Dresden findet diesmal wieder nach den bestehenden Bestimmungen am kommenden Sonnabend, Montag und Dienstag statt.

gab der bulgarische Abgeordnete Kotschew dem Danck der Gäste Ausdruck. Dann feierte Bandrat a. D. Röder das Bündnis zwischen Deutschland und Bulgarien, indem er besonders die politischen Ziele beider Völker beleuchtete. Er sprach hierbei seine Freude aus, den Enkel unseres ersten Reichskanzlers, den Fürsten Otto v. Bismarck, unter den Gästen begrüßen zu dürfen. Die Reden endeten mit einer außerordentlich wirkungsvollen Ansprache des Freiherrn v. Wangenheim, der die bulgarischen Sobranjer als Besucher aufforderte, nach Deutschland, zum Studium unserer Beziehungen, auch Landwirte zu entsenden, und der gerade darin ein wesentliches Moment der weiteren glänzenden Entwicklung Bulgariens erblickte, daß das bulgarische Volk in der Hauptstadt Ackerbau betreibe. Damit war der offizielle Teil der Feierlichkeiten eröffnet. Zahlreiche Teilnehmer aber blieben noch lange Zeit zusammen. Die bulgarischen Abgeordneten wohnten am Mittwoch vor ihrer Abreise von Berlin einem Frühstück bei, das der bulgarische Generalstabschef Mandelbaum ihnen zu Ehren in seinem Hause im Grunewald veranstaltete. Außer den Mitgliedern der Gesellschaft und der bulgarischen Kolonie waren Reichstagsabgeordneter Dr. Naumann und in Vertretung des Präsidiums der Berliner Handelskammer Landtagsabgeordneter Syndikus Meyer eingeladen, die den Bündnisgedanken in Ansprache führten. Es wurde eine gemeinsame Declaracion abgefasst.

Die bulgarischen Abgeordneten sind gestern, Mittwoch, abend um 11 Uhr 30 Min. vom Lehrter Bahnhof nach Kiel abgereist. Der Geh. Regierungsrat v. Radowitsch, die Mitglieder der bulgarischen Gesellschaft und viele Vertreter der deutsch-bulgarischen Gesellschaft, sowie der bulgarischen Kolonie waren zum Abschied erschienen. Als der Zug abfuhr, riefen die Zurückbleibenden: "Hurra, es lebe Bulgarien!" Die Abgeordneten erwiderten: "Es lebe Deutschland!"

Die bulgarischen Abgeordneten in Kiel.

Die bulgarischen Abgeordneten trafen Donnerstag früh, von Berlin kommend, in Kiel ein und wurden am Bahnhof von dem Stadtkommandanten von Kiel, dem Polizeipräsidenten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen. Der Stadtkommandant hielt die Gäste im Namen des Gouverneurs, Admirals Bachmann, herzlich willkommen. Dr. Montschloß dankte und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, Kiel und die deutsche Marine kennen zu lernen. Sodann begaben sich die Abgeordneten, vom Publikum mit lebhaften Hurraufen begrüßt, an Bord der am Bahnhofskai liegenden Stationsschacht "Schneewittchen" zu einer Fahrt nach dem Kriegsschiff. Im Laufe des Tages wurden Kanal- und Marineanlagen, sowie Kriegsschiffe besichtigt. Mittags fand im Königlichen Schloss ein Empfang der Abordnung durch den Prinzen Heinrich von Preußen statt. Abends erfolgt die Abreise nach Hamburg. (W. T. B.)

Bulgariische Freude über den Empfang der Abgeordneten in Deutschland.

(Vom Vertreter des W. T. B.) Der herzliche Empfang, der den bulgarischen Abgeordneten bereitet wurde, wird von der Presse mit aufrichtiger Freude verzeichnet. "Dnevnik" sagt: Die Berliner Kundgebungen würden das auf den Schlachtfeldern begonnene Zusammenarbeiten noch inniger gestalten. — "Gombona" schreibt: Die bulgarische Nation werde auch in Zukunft ihren stärkeren Brüdern beweisen, daß sie ein würdiges Mitglied des Bierbundes sei. (W. T. B.)

Der Ausschluß aus Absendung von Liebesgaben an kriegsgefangene deutsche Akademiker und zur Errichtung von Lagerbüchereien für Kriegsgefangene

in Deutschland hielt im Beisein seiner Ehrenvorständen, der Frau Kronprinzessin, eine Sitzung ab, in welcher der Rektor der Berliner Universität Prof. Dr. Wilamowitz-Möllendorff u. a. ausführte: Um schwierigsten sei die Arbeit in Russland. Dies könne Dänemark nicht genug gedanzt werden. In England werde jetzt Holland nicht genug gedanzt werden. In Frankreich werde durch die Schwabs gesorgt. Der Geschäftsführer des Ausschusses Dr. Niedermeyer rühmte die hilfsbereite vermittelnde Tätigkeit der neutralen Staaten und teilte mit, daß von den Gefangenen Romane nicht verlangt würden, sondern fast nur sachwissenschaftliche Literatur. Der anwesende dänische Gesandte versprach, alles zu tun, was er könne, um diese Arbeiten zu fördern. (W. T. B.)

Die Sommersitz in Norwegen.

Der norwegische Oldesloß verfügte die Abstimmung über die Gesetzesvorlage betreffend die Einführung der Sommersitz in Norwegen, gegen die besonders mehrere Vertreter der Bauern starke Einwendungen machten. Man bedauert, die Entscheidung in Schweden und Dänemark abzuwarten. (W. T. B.)

Neutralitätsausfuhrverbote.

Dänemark hat mit Wirkung vom heutigen Tage die Ausfuhr von Sidorienwurzeln, Sidorienstäbchen und Sidorienfrüchten verboten. Norwegen hat die Ausfuhr von frischen, gesalzenen oder geräucherten Stockfischen, sowie Fischsalzenverboten verboten. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen laufen:

Auszeichnung des deutschen Korpssitzes.

Berlin. Das Militärwochenblatt meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 8. Mai 1916: Der Kronring des Deutschen Reiches und von Preußen, Generalleutnant, Oberbefehlshaber einer Armee, wurde unter Belassung in den à-la-suite-Stellungen zum Chef des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 ernannt. (W. T. B.)

Aus dem Reichsbehördenamt des Reichstages.

Berlin. (Eig. Drähmels.) Der Reichsausschuß des Reichstages beschloß zum Ende des Reichstages des Innern folgende Resolution: Die verbündeten Regierungen an erlauben, unverzüglich im Zusammenwirken mit dem Kriegsausschuß der deutschen Regierungen alle zur Erhaltung und Vermehrung des Bestandes an deutschen Handels Schiffen zum binnen-, küstensee und überseeeverkehr geeigneten Maßnahmen zu ergreifen; insbesondere den Neubau von Handels Schiffen durch Bereitstellung ausreichender Geldmittel zu erleichtern; ebenso eine weitere Resolution auf Einschaltung von 80 000 Mark in den nächsten Reichshaushalt zur Unterhaltung derjenigen Vereinigungen, die die allgemeine Förderung des Kleinwohnungsbaues beweisen und das Dispositiv des Reichswohnungsförderungsfonds dahin zu ändern, daß er zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und geringbesoldete Beamte in den Betrieben des Reiches und Reichsheeres, sowie für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene bekräftigt werde und auf Erhöhung dieser Kapitalpositionen von 5 auf 10 Millionen Mark. Gleichfalls angenommen wurde eine Resolution, die Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter in der Schwerindustrie überhaupt nur dann zu zulassen, wenn vorher die erforderlichen Bedingungen für den Schutz der Gesundheit und Sicherheit dieser Arbeiter erfüllt werden, sowie wenn geeignete Schutzmaßnahmen getroffen sind, um Unfallgefahr, die aus der Eigenart der Frauenschäftigung hervorgehen, möglichst zu begrenzen. Annahme fanden weiterhin Resolutionen zur Errichtung von Kriegsausläufen oder Schiedskommissionen für die einzelnen Industriebezirke zur Beilegung von Differenzen und Konkurrenzgefechten, auf Erhaltung und Vermehrung unserer Handels Schiffe, auf Sammlung der Erfahrungen mit den Frauen-, Kinder- und Jugendlichen-Arbeit; durch die Gewerbeinspektionen baldmöglichste Beteiligung oder Bevölkerung der Frauendarbeit nach dem Krieg und Wiederaufnahme des Arbeitsmarktes nach Beendigung des Krieges oder beim Eintritt normaler Beschäftigung; ebenso die konervative Resolution auf Entlastigung für Beschädigung oder Verstörung von Grundstücken und Gebäuden durch die eigenen Truppen, eine Zusatzresolution auf Förderung und baldmöglichste gesetzliche Regelung der Schaffung von Heimstätten für Krieger Teilnehmer und eine sozialdemokratische Resolution auf Wiedereinführung des Arbeiterschutzes selbst nach dem Krieg und einer weiteren sozialdemokratischen Resolution, wonach die Reichsversicherungsanstalt Mittel aufwenden soll, um allgemeine Maßnahmen zur Verbesserung vorzeitiger Berufsunfähigkeit oder zur Hebung der Gesundheit der Privatangestellten zu fördern und durchzuführen.

Die Tabaksteuer im Steuerausschuß des Reichstages.

b. Berlin. (Eig. Drähmels.) Der Steuerausschuß des Reichstages beendigte heute die Sitzungsberatung der Tabakvorlage. Die Kriegsausschläge auf Zigaretten wurden wie folgt festgelegt: Bei einem Stückpreis bis 1½ Pfg. 3 Mt., bis 2 Pfg. 5 Mt., bis 3½ Pfg. 7 Mt., bis 5 Pfg. 12 Mt., bis 7 Pfg. 18 Mt. und über 7 Pfg. 25 Mt. Für Zigarettentabak sollen die Kriegsausschläge betragen bei einem Kilogrammpreis von 5 bis 10 Mt. 8 Mt., von 10 bis 20 Mt. 5 Mt., von 20 bis 30 Mt. 10 Mt. und bei über 30 Mt. 12 Mt. für das Kilogramm. Auf Antrag Müller-Hulda (B.) wurde der Bundesrat ermächtigt, die Preisgrenze beim Zigarettentabak bis auf 5 Mt. zu erhöhen, ebenso beim Zigarettenpapier, wo

mit Ausnahme des zur gewerblichen Verarbeitung bestimmten 6 Mt. Kriegsausschlag für 1000 Zigarettenhüllen laut Kommissionsschluss erhoben werden sollen, nachdem ein Antrag, 2 Mt. zu erhöhen, abgelehnt worden war.angenommen wurden ferner Rentenabzug, wonach der Bundesrat beim Zigarettentabak Ausnahmen zu lassen kann, und wonach der Kriegsausschlag auf Antrag drei Monate ohne Sicherheit zu Kunden ist. Darauf trat der Reichsminister für das Finanzministerium sehr entschieden für die Ausweiterhaltung auch des übrigen Gesetzes ein, da man nicht die Zigarettenindustrie allein treffen dürfe. Auch ein sächsischer Regierungsrat verzerrte ironisch noch drücklich gegen den Antrag Müller-Hulda aus, der den ganzen Artikel 1, der von der Besteuerung der Zigaretten und des Tabaks handelt, streichen will. Von den 1088 Millionen Mark Tabakverbrauch betroffen die Zigaretten 884 Millionen Mark, und sie bringen 174 Millionen Mark Steuern. Die übrigen Tabakergebnisse bringen aber nur 115 Millionen Mark. Wird die Zigarette noch schwerer und noch einseitiger belastet, so muß das zu den härtesten Kämpfen, wenn nicht zur Kriegseröffnung führen. Die Konservativen erklärten sich gegen den Antrag Müller-Hulda und für einen geübteren Schuß des einheimischen Tabaks. Die Fortschrittsliche Volkspartei stimmte an, in der ersten Sitzung für den Antrag Müller-Hulda zu stimmen. Ihr Verhalten in der zweiten Sitzung hängt von der ganzen Gestaltung der Steuervorlagen ab. Es sei doch gewollt, daß die Zigarettenindustrie als etwa die Zigarettenindustrie. Artikel 1, der von der Zigarettenmehrhebeuerung handelt, wurde von den Sozialdemokraten, Fortschritts und Polen abgelehnt, während die Konservativen dafür stimmten und die übrigen Fraktionen sich enthielten. Diese Abstimmung hat aber nur provisorischen Charakter.

Gleis-Zochingen und der Krieg.

Strassburg. Bei dem Kaiserlichen Statthalter und der Gräfin v. Mödern fand Mittwoch abend ein Empfang der Mitglieder der Ersten Kammer statt. Der Statthalter hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es ist nach Lage der Sache ausgeschlossen, einen nur anähernd vollwertigen Ausgleich zu schaffen für die körperlichen und seelischen Qualen, wie sie von unseren verschleppten Landsleuten vielfach erduldet worden sind. So müssen wir um so mehr darauf bedacht sein, überall da auf tunlichst ausgiebige Schadlosbehältung einzutreten, wo es sich um materielle Schäden handelt, die leider nur zu häufig in unserem Lande zu verzeichnen sind, beispielsweise durch die fortgesetzten Fliegerangriffe auch auf unverfeindigte Ortschaften oder durch die militärisch völlig zwecklose Beschleierung weit hinter der Front gelegener Städte und Dörfer. Der Statthalter gab sodann der unermüdlichen Dankesrede gegenüber unserem unvergleichlichen Heere und seinen tapferen Führern Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß dem Kaiser bald befreit sein möge, mit dem Schweren einen ruhmvollen Frieden zu dictieren. Dem batte er, Ausdruck zu geben durch den Ruf: Seine Majestät der Kaiser hoh! Die Versammlung stimmte begeistert ein. Der Präsident der Ersten Kammer Dr. Höffel dankte dem Gottgeber, wobei er hervorholte: Elsass-Lothringen fühlt sich immer als Art an dem großen Stamm, dem es seit 45 Jahren angehört und an dessen Wachstum und Gedanken es teilgenommen hat. Von den anderen Aufgaben der Zukunft unserer Heimat merken wir heute noch nichts. Die Zeit wird aber kommen, in der die Fragen, die sie in ihrem Schoße trägt, erörtert werden. Der Redner schloß: Einmütig wollen wir Mitglieder der Ersten Kammer des Landes in diesem Sinne Führer unseres Volkes sein. Unter der klar blickenden Leitung des Statthalters werden Reparation und Kammern gemeinsam und zielbewußt zum Wohl des Landes und wir alle zum Segen unserer engeren Heimat weiterarbeiten. (W. T. B.)

Die amtlichen französischen Kriegsberichte.

Paris. Amtl. Kriegsbericht vom Mittwoch nachmittag: Zwischen Oise und Aisne scherte ein Handstreit gegen einen unserer Schülengräber südlich von Moulan-lous-tous-vents vollständig. In der Umgegend von Verdun hat das Geschützfeuer meistlich der Maas merklich nachgelassen. Ostlich der Maas und in der Woëvre-Ebene Geschützfeuer mit Unterbrechungen. Aus der Nacht meldet man Scharfmäuse mit Handgranaten im Gehölz von Avocourt und in der Gegend südlich der Festung Douaumont. Im Ober-Elsch wurde eine feindliche Erfundungsabteilung, die einen unserer kleinen Posten bei Hirzbach, südlich von Altkirch, aufzuheben versucht, mit Verlusten abgewiesen. — Amtl. Bericht vom Mittwoch abend: Auf dem linken Ufer der Maas richteten die Deutschen nach bestiger Beschleierung einen starken Angriff auf unsere Stellungen an den Augenblick zum Hügel 287. Dieser Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unseren Händen. Eine kleine Offensiveunternehmung gegen die Abhänge westlich des Toten Mannes erlaubte uns, einige Teile eines deutschen Grabens zu belegen. Wir machten 62 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Auf der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig. — Belgischer Bericht: Artilleriekampf in der Gegend von Ramscappelle, Dixmuiden und Steenrade. (W. T. B.)

Aussichtslosigkeit vor einer belgischen Offensive zur See.

kl. Genl. (Eig. Drähmels.) "Petit Parisien" bringt einen Artikel seines Vertreters in Petersburg, der eine Unterredung mit dem Marineminister hatte. Dieser gestand, Russland befürchte eine Offensive der deut-

Rund und Bissenshaft.

** Mitteilungen der Königlichen Hoftheater. Im Königlichen Opernhaus am 18. Mai erste Wiederholung der neu eintitulierte Oper "Die Königin von Saba" von Carl Goldmark. Die Bezeichnung ist die gleiche wie in der ersten Aufführung.

Morgen, Freitag, im Königlichen Schauspielhaus "Macbeth". Die Rolle der Lady Macbeth spielt Nelly Dahlmann zum ersten Male. Die übrige Bezeichnung ist die gleiche wie in den vorhergehenden Vorstellungen.

Auch in dieser Spielzeit (Ende Mai und Juni) veranstaltet das Königliche Schauspielhaus einen Zirkus der dramatischen Dramen, für den ein Sonder-Abonnement zu besonders ermäßigten Preisen ausgegeben wird. Gedruckte Bekanntmachungen über die Tage der einzelnen Aufführungen und die Preise der Abonnements sind unentbehrlich an der Kasse des Schauspielhauses, an der Kasse der Oper und im Invalidendank zu haben.

** Aufführung des Nibelung-Theaters. Der militärische Schwanz "Der Regiments-Appell" kann nur bis zum 19. Mai gegeben werden, da am 20. Mai das Gastspiel des Komikers Anton Kruck in dem Bühnspiel mit Gesang "Ein Prachtwade" beginnt. Bei ermäßigten Preisen gelangt am Sonntag nachmittag "Hilf-Heidelberg" zum 25. Male zur Aufführung.

** Das Albert-Theater führt fort in der Umschau nach Stücken, die in früheren Jahrzehnten mit der angenehmen Begleitertheimung von klassischen und Publikumsberuhigungen über alle Bühnen gegangen sind. So sah man gestern wieder einmal die berühmte Posse "Pension Schöller" von Lauff. Das bedeutete freilich nur eine Erweiterung, aber keine Bereicherung des Spielplans. Aber menu die neuere Posse und Schwankbühne so läßlich verlogen — man denkt an Lehmanns "Kinder" oder an "Die Diener lassen bitten" — so erscheint bei dem Heißhunger der Menge nach danebenliegender Lustigkeit das Zuschauen auf altherwöhnte Schnurren immerhin als das kleinere Übel. Der tolle Einfalls — ohne einen tollen Einfalls geht's bei Carl Lauff nun einmal nicht ab —, daß ein abenteuerlich-täglicher Gutsbesitzer in den Glauben gewiegt wird, die harmlose Berliner Familienpension Schöller sei

eine Privatheilanstalt für Irksinnige, und die sich aus diesem Einfalls ergebendenhaarsträubenden Quiproquo wurden von dem vollen Haus auss neuer laut belacht, was übrigens durch eine in der Haupstheater sitt und vorchristlich großartig herausgearbeitete Darstellung erklärlich wurde. Den fanatischen Minnen Eugen Kümpel, der den Buchstaben "L" nicht aussprechen kann, stellte Erhard Siebold zu allseitiger Belustigung mit den für die Rolle erforderlichen Jungen faulsticken Clowns aus, und kaum minder schlagkräftige Postentypen schufen Hermann Bräuer (Guiseppe-Klaproth), Hans Sauer (Weltreisender Bernhardy), Rose Gräwe (Schriftstellerin Josephine Krüger), Theo Siegmund (Major Grüber) und Eliot bei Bechtel (Schöllers ehestiftende Schwägerin). Aus der Masse der übrigen Mitwirkenden fielen noch Trude Welzer als niedlicher Badsch und Hedwig v. Porree als moxwoll farstifende Alte angenehm auf. Nach dem gefröhlichen Lacherfolg der "Pension Schöller" zu urteilen, wird das ausgediente alte Stück wohl kaum so bald in Pension gehen können. — dt.

** Ludwig Willsner darf es wagen, einen ausgesetzten Vortrag abend bis in den Mai hinein zu verhindern, er darf es unternehmen, ihm fast den gleichen Inhalt zu geben, wie einem vorausgegangenen und fand doch eines dichtgefüllten Saales höher sein. Auch der Umgang, daß er am Mittwoch abend im Palmenorten bei einem vorübergehenden Verlag des Gedächtnisses seine Zuhörer bitten durfte, ihm einzuhören und daß er dann so stürmischer Beifall erntete, ist charakteristisch für das Verhältnis des großen Vortragstümplers zu seinen Freunden. Das Menschlich-Nebeneinander und mit Dichter und Hörer Einswerden ist ja einer der schönsten und eigensten Güte in Willsners Wesen, das Mitterlebenlassen seines Ringens mit dem Stoff und den eigenen, so sprudelnden Mitteln des Ausdrucks das wesentlichste Kennzeichen seiner Art. Der ganze Mensch ist Wille und Tat, und darum waren die Gedichte Friedrichs des Großen der Höhepunkt der Darbietung. Starke Wirklichkeitslöse und Zeitsarben fand der Vortragende auch für Schillers "Siegesfest". Im "Verklärten Bild zu Sais" blieb ein unbewußtner Fleck. Ob der Dichter selbst daran mitschuldig ist? Wie sich Willsner mit Vorsicht abzufinden

wollt, ist bekannt. Er vergeistigt, wo quellende Sinnestötigkeit ihm verlegt ist, und entspricht damit wundervoll der Alterslyrik Goethes im "Weihnachten im Divan". Alle seine Haltungen vereint und mit dem tiefsten Verkehrs des modernen Menschen verschmolzen widmete der Künstler der "Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke", worin Rainer Maria Rilke einem seiner Vorläufen ein ergründliches Gedenkblatt zeichnet, das den ungarischen Tonlehrer Kasimir v. Paditzkó zu einer melodramatischen Klavierbegleitung angeregt hat. Solche Anregung entspringt zweifellos dem sachlichen Inhalt ebenso, wie die bekannte Art von Rilkes Sprachbehandlung, und an einigen Stellen ist es dem Komponisten wohl gelungen, die Stimmung zu führen und zu haben. Verwunderlich ist nur, daß er sich manche Gelegenheiten dazu vollkommen entgehen läßt, wo es keineswegs als weises Mahlhalten gelten kann. Harmonisch ist er noch eher als melodisch seinem Unternehmung gewachsen. Alfred Hirtz ist am Klavier alles, um den Gesamteinindruck zu fördern. Ohne einen so guten Spieler und den Sprecher aber, der den leisen, müden Ton der bitterlichen Geschichte meisterlich trifft, wäre die Komposition wohl wenig wirksam geblieben. — ch.

** Dresdenner Künstlerkongress. Die Ausstellung in der Galerie Arnold wird am Montag, den 15. Mai, geschlossen. Mehrere Arbeiten wurden verlaut. ** Wohlklang-Abstaltung im Görlitzer Stadttheater. Die Görlitzer Galangscheiterin Marie Söhle veranstaltete zum Geburtstag des Görl

zwei Flotten gegen die Küste von Tigris bis Viersenburg sowie Finnland, durch die der Landseitweg gefährdet würde. Inzwischen ist diese Offensive heute erschwert, weil Russland seitdem viele eigene Lanzboote erbaut und außerdem zahlreiche englische Unterseeboote zur Verfügung habe.

Unterstützung eines russischen Munitionstransportgeschäfts.
kl. Sofia. (Ges. Drabkiew.) Wie die „Kambala“ aus Warna melde, ist auf dem Schwarzen Meer ein russisches Munitionstransportgeschäft, von Sebastopol nach Rost unterwegs, auf einer Mine gesunken, explodiert und mit Mann und Frau untergegangen.

Der Unterseekrieg.

London. (London) meldet, daß der britische Dampfer „Dolos“, 1700 Bruttotonnen groß, gesunken ist. (W.T.B.)

Eine spanische These rede über die Neutralität.

Madrid. Bei Eröffnung der Kammer verlas der König eine Thronrede, in der es heißt: Spanien unterhält mit allen Kriegsführenden die gleichen freundschaftlichen Beziehungen. Spanien wird seine Neutralität aufrechtig fortsetzen. Alle Kriegsführenden schützen die Neutralität seines Verhaltens und die gerechten Gründe seiner Haltung. Die Regierung gehorcht, indem sie ihre Neutralitätspolitik bekräftigt, dem einkommenden Willen des Landes. Die Wirtschaft lindigt zahlreiche Probleme an, die sich aus dem Frieden ergeben werden. Was Spanien anstrengt, so werde man die Auswanderung von Kapital und Arbeitskräften verhindern müssen, die nach dem Kriege nach anderen Ländern für die gewaltigen Aufgaben des materiellen Wiederaufbaus gefügt werden würden. Zu diesem Zwecke werde die Regierung einen organischen Plan wirtschaftlicher und finanzieller Maßnahmen vorlegen, der die Arbeiterschaft befreiten und den Außenhandel mit Hilfe der Organisation und rascher Kreditförderung anregen solle. Mit Pflicht auf die Notwendigkeiten der Gegenwart werde die Regierung eine Stärkung der nationalen Verteidigung fordern. Die Kammer wendet namentlich über die Grundlage einer militärischen Reorganisation zu beraten haben. Die Wirtschaft schließt: Die Kammer werde die Pflicht haben, sich bei ihren Beratungen von den Interessen der Landesverteidigung und des Wohlergehens Spaniens leiten zu lassen. (W.T.B.)

Meuterei italienischer Soldaten.

kl. Budapest. (Ges. Drabkiew.) Graf Boltolini schreibt unter dem Titel „Italienische Differenzen“ im „Pester Lloyd“: Wie die Stimmlage unter den italienischen Truppen ist, beweist am besten die allerdings von der italienischen Genossenschaft unterdrückte Meuterei der vorgesehenen aus römischen und neapolitanischen Mannschaften zusammengelegten Regimenter Nr. 185 und 186, die bei einem Angriff auf die Döberdöhe einfach den Gehorsam verweigerten. Nur durch die Unterwerfung des Brigadeführers wurde ein Blutbad verhindert, da die beiden Regimentskommandanten, um ihr Prestige zu retten, durch die Unteroffiziere und eine aus den in den Regimentsfeststellungen Venezianern und Bombarden zusammengelegten Kompanie die Meuternden einfach erledigen lassen wollten. Die italienische Regierung führt das Volk durch unzählige Alarmnachrichten über einen österreichischen Angriff durch die Schweiz irre, und das italienische Volk glaubt alles, zumal die Heeresleitung lieberhafte Vorbereitungen an der Schweizer Grenze trifft. Von Ponte Treviso bis Triest-Varese und von hier nach Venedig sind in weitem Halbkreis Schüttgräben und andere Feldbefestigungen angelegt.

Die Nalandsfrage.

Stockholm. (Schwedisches Telegr.-Büro.) General Rappe veröffentlicht im „Aftonblad“ weitere Neuverhandlungen zur Nalandsfrage und betont, daß ein freies Naland bei den gegenwärtigen eigenen Hilfsquellen Schwedens ein Existenzminimum sei und daß es im schwedischen Interesse liege, daß der Status quo in Naland während des Krieges aufrechterhalten werde. Das sei schwedisches, nicht deutsches Interesse. Ein Söderm könne Schweden dazu zwingen, Deutschland um Hilfe anzufragen, mohur sich Schweden Deutschlands Willen unterwerfen würde. Schweden dürfe aber von niemandem anders als von sich selbst abhängig sein. Nicht zulässig sei es, die Angelegenheit auf die Zukunft zu verschieben. Denn über die Zukunft werde entschieden. Wenn über die Zukunft werde entschieden, können seiner Selbstbestimmungsfähigkeit und militärischen Operationsfreiheit in diesem Kriege, der über sein Schicksal und das der Hauptmächte entscheidet, nicht auf bloße Versicherungen bauen. Es gebe etwas, über das man keine Kompromisse schließen könne, das Leben selbst. (W.T.B.)

Die Notwendigkeit australischer Kriegsanleihen.

Melbourne. (Reuter.) Der Finanzminister Higgins brachte im Repräsentantenhaus das Budget ein. Er legte, daß Vermögen Australiens werde auf 1000 Millionen Pfund Sterling geschätzt, das Einkommen auf 200 Millionen Pfund Sterling. Die britische Regierung habe Australien eine Kriegsanleihe von 25 Millionen, in Raten von 2 Millionen, monatlich zahlbar, gewährt. Die australische Regierung sei zu der Überzeugung gelangt, daß die Zeit gekommen sei, wo Australien selbst für seine Kriegsaufgaben sorgen müsse. Er werde deshalb das Haus auffordern, die Regierung zur Ausgabe von weiteren Kriegsanleihen in Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling zu ermächtigen. (W.T.B.)

seinen Neisen das Küstengebiet Dalmatiens und seine Inselgruppen oft besucht. Land und Leute gründlich beobachtet und vor allem das Landschaftsbild mit den Augen des Künstlers geschaut und erlebt. Daher nimmt denn auch die Schilddarstellung der Landschaft den breitesten Raum im Roman ein. Maderno geht bald mit zarten, bald mit kräftigen Farben die Wunder des südländischen Landes herant, lebendig vor unsre Seele zu stellen, daß wir die Schönheit seines Ministerialsekretärs, den er im Auftrage der Regierung Dalmatien bereitstellt, durchaus begreifen lernen. Daß der Erfindung der Romanfabel ist Maderno weniger fähig. Ein preußischer Landrat, der zur Erholung in Abbaia weilt, droht in die Reise einer Ungarin zu geraten, als zur rechten Zeit ein Freund aus Wien eintrifft, um ihn durch eine Reise vor den Künsten der schönen Slawin zu bewahren. Auf dieser Reise lernen die Freunde eine junge Wienerin kennen, die, nachdem der eine die Verbindung angesprochen hat, Braut des Landrats wird. Maderno geht wieder in der Erfahrung, noch in den Verwicklungen überherkömmliches hinaus; es ist, als ob das psychologische Moment seiner Charaktere ihn weniger zur Darstellung reize als die Seele der Landschaft, die er dem Leser mit wahner Hingabe zu entrollen strebt. Und so werden Freunde landschaftlicher Schilddarstellungen das Buch nicht ohne Bestreitung aus der Hand legen.

Die politische Schriftstellerin Gabruela Sabolska behandelt in ihrem Roman „Sommerliche“ (Deutschheld u. Co., Berlin) eine Viebeldiensenschaft, die eine schöne und elegante Warshawerin in der Sommerfrische ergriff. Sie wie ein Sturmwind schlägt und aus ihren altgewohnten Bahnen zu reißen droht, um sie endlich doch, gerettet an Menschenkenntnis durch ihre schwierlichen Erfahrungen, ihren Pflichten zurückzugeben. Gabruela Sabolska hat also ein neues Thema in ihrem Roman behandelt. Sie entwickelt aber eine solche Fülle seiner und feinsten Beobachtungen, daß sie gleichsam in den Seelen ihrer Charaktere wie in einem aufgelagerten Buche lesen läßt. Daß ihre Helden, die die engen Bande angesogenen Lebensanbauten sprengen mögten, um ein freieres Dasein, den Künstlern gleich, zu führen. Der flehlige, Kaufmännische Beamte, der nichts anderes kennt, als für seine Familie das Brot zu erwerben, sieht dem Erbauvieleter gegenüber, der selbstsichtig

Hertliches und Göttliches.

Dresden, 11. Mai.

— * **Heir von Königs Geburtstag.** Nach einer Bekanntmachung im „S. A. Hilf.-Berndt.-Blatt“ ist auf Besuch Seiner Majestät des Königs, soweit es die Verhältnisse gestatten, der Geburtstag des Königs am 25. Mai von den Truppen im Felde in bestehender Weise zu feiern, wie am 27. Januar die Heir des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers festgestellt hat. — Das Ev.-luth. Bandesklosterium verordnet: In Übereinkunftnahme mit einem Bureuse Seiner Majestät des Königs empfehlen wir allen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden unseres Landes und ihren Vertretern am 25. Mai dieses Jahres, als dem Geburtstage Seiner Majestät, eine gottesdienstliche Feier abzuhalten. Die Festnahme der gottesdienstlichen Stunde wird den örtlichen Kirchlichen Organen, die Wahl des Predigtes des Gottesdienstes überlassen.

— * **Kriegsauszeichnungen.** Das Eisene Kreuz 1. Kl. erhielten: Hauptmann Kretschmar, Bühler der 88. Reserve-Kavallerie-Kompanie, und Hauptmann d. R. Oberbürgermeister Dr. Kutz in Bittau; — das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt der Adjutant an der Brandversicherungsanstalt Paul Möbius, Offiziersstellvertreter im Feld-Art.-Regt. Nr. 240, Inhaber der silbernen Friedrich-August-Medaille. — Oberleutnant Freiherr v. Althaus aus Dresden, früher im Hof. Regt. Nr. 10, jetzt bei einer Feldsiegereinheit im Westen, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Militär-St. Heinrichsordens, des Braunfleckigen Ordens für Verdienste im Kriege, der Großherzoglich-bayerischen Tapferkeitsmedaille, wurde durch Verleihung des Hauses von Hohenzollern aus-

geschnitten. — * **Die Zwischenbesprechung der zweiten Kammer zur Bereitung der Elektrizitätsversorgung trat heute im Kabinett der Staatsminister Graf Bismarck v. Schuldt und von Seydelwitz, sowie einer großen Anzahl Regierungskommissare in einer allgemeinen Aussprache über die durch das Königl. Dekret Nr. 22 vorgelegte Denkschrift über die Elektrizitätsversorgung des Landes ein. Die Regierung will, wie in der allgemeinen Vorberatung der zweiten Kammer vom 4. April, nochmals als Ziel hervor: möglichste Verbesserung der elektrischen Kraft durch Zusammenfassung ihrer Produktion in der Hand des Staates, der keinen Gewinn damit erzielen will, sondern nur die Selbstkosten bedenkt und eine angemessene Vergütung und Abschreibung herbeiführen will. Als Biedner stimmten darin überein, daß der jetzige Zustand der Versplittung der Elektrizitätsversorgung des Landes unzureichend und auf die Dauer unzureichend sei und daß eine Zusammenfassung der Elektrizitätsversorgung unabdingt so schnell wie möglich notwendig sei. Im Mittelpunkte der Erörterungen stand dann die Frage, ob der Staat der allein richtige Träger dieser Aufgabe sein müsse. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Beratungen werden in nächster Woche fortgesetzt. Die Sitzung dauerte von vormittags 10 bis nachmittags 4½ Uhr.**

— * **Kleinhandelspreise für Verbrauchsäder.** Das Ministerium des Innern macht bekannt: Für den Verkauf von Verbrauchsäder im Kleinverkauf gelten folgende Höchstpreise: Gemahler Melis I.: 20 Pf.; Gemahlene Käffchenware: 22 Pf.; Preßwürfel: 22 Pf.; Schnittwürfel: 24 Pf.; Stückchenlampen: 28 Pf.; Brotsäder: 28 Pf.; Darin: 20 Pf. Was als Kleinverkauf anzusehen ist, bestimmt sich nach den vom Reichskanzler auf Grund von § 8 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Äder im Betrieb Jahr 1915/16 vom 26. August 1915 erlassenen Vorschriften. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

— * **Bur-Gruppe des Sonntags-Vadenschlusses.** Der Verein Dresdner Kaufleute hält im „Salomonarten“ eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Ein Antrag auf völligen Sonntags-Vadenschluss führt dahin, während des Sommermonate Sonntags früh von 7 bis 10 Uhr offen zu halten, jedoch mittags geschlossen zu lassen. Weiter wurde beschlossen, Altapier (Schriften) von den Mitgliedern zu sammeln und den Papierfabriken anzuführen. Der Ertrag soll der Kriegsorganisation überwiesen werden. Es wurde angesagt, dies auch anderen Vereinen zu empfehlen. Der Vorstand gab noch Bericht über die Sitzung der Zuckerverteilungsstelle und die festgesetzten Höchstpreise im Kleinhandel für ganz Sachsen.

— * **Die Butterverteilung findet diesmal wieder nach den bestehenden Verteilungen Sonnabend, den 18. Mai, sowie Montag und Dienstag statt.**

— * **Deutsch-Österreichisch-ungarische Verkehrsvereinigung.** Zur Durchführung der am 10. Januar in Leipzig beschlossenen Förderung der Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland, Österreich und Un- garien sandten am 27. und 28. April Vortragsreihen des einzweiligen Arbeitsausschusses in Wien statt. Den Vorbesprechungen folgte am 28. April die gemeinsame Sitzung des Arbeitsausschusses in der niederösterreichischen Handels- und Gewerbeakademie. Der Vorsitzende des österreichischen Bundes der Landesverbände für Fremdenverkehr, Reichsratsabgeordneter Regierungsrat Dr. Kosler, Innsbruck, begrüßte die Versammlung und bat den Vorsitzenden des Bundes deutscher Verkehrsvereine, Gontard, Leipzig, die Leitung der Versammlung zu übernehmen. Die Beratungen begannen mit der Erörterung der Geschäftserörterung für die neue Vereinigung, die derstellvertretende

Vorsitzende des Bundes deutscher Verkehrsvereine, Justizrat Wedreck, Leipzig, erläuterte. In längerem Vortrag behandelt Bundesdirektor Schumacher, Leipzig, das Arbeitsprogramm 1916/17. Oberkurator Siebert, Wien, wies darauf hin, daß die politischen Ereignisse eine Umgruppierung des Reise- und Tourismusverkehrs zur Folge haben würden, und daß unsere Verkehrsverwaltung sich hier noch einrichten müsse, wobei die kulturelle Seite der Kreislaufverkehre nicht minder wichtig sei, wie die wirtschaftliche. Der Redner trat wärmstens dafür ein, daß die mitunter autogere Begriffe zwischen den einzelnen Ländern auch auf dem Gebiete des Kreislaufverkehrs verschwinden müssten, was um so leichter sei, wenn wir uns gegenseitig achten und schätzen würden. Der Redner verwies auch auf die wichtige Frage der Herausbildung der Schule, deren Jugend das eigene Vaterland zunächst kennen lernen müsse. Nach der Meinung des Redners mußte ein einheitliches System der verkehrt am für Österreich geschaffen werden, welches in Verbindung mit der Vereinigung zur Förderung des Kreislaufverkehrs steht. Als Mitglieder für den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Vorsitzender Gontard für den Bund deutscher Verkehrsvereine, Regierungsrat Dr. Kosler für den Bund österreichischer Verkehrsvereine, ferner als Beisitzer: Stadtverordneter Miller, Magdeburg, Direktor Eidlitz, Berlin, Königlicher Rat Kraus, München und Stadt Dr. Piss, Prag. Die ungarischen Vertreter werden demnächst nach Vergründung der ungarischen Landesorganisation benannt werden. Direktor Schumacher, Leipzig, wurde zum geschäftsführenden Generalsekretär der neuen Vereinigung gewählt. — Obwohl die Wiener Tagung lediglich den Charakter einer Geschäftssitzung trug, hatte die Stadt Wien es sich nicht nehmen lassen, die Teilnehmer zu einem Begrüßungsbabend im Rathausaale einzuladen, bei dem Oberbürgermeister Frhr. Dr. v. Weißkirchner die Gäste willkommen hieß und in seiner Ansprache u. a. betonte, es werde gut sein, wenn man unsere Länder besser kennen lernen als in früherer Zeit. Auch bei uns gibt es viele schöne Gegenden, und man muß weder an die italienischen noch an die französischen Riviera gehen. Wien ist ein toller Ort, ist gemeinsam mit der Schwesterstadt Budapest kaum wie eine andere Stadt zu berufen, die Verbindung zwischen Ost und West herzustellen. Bei dem Anblick der anschließenden „kriegerischen Abendessen“, wie Oberbürgermeister Frhr. Dr. v. Weißkirchner sich ausdrückte, drückte er den Sohn auf die Monarchen der auf der Tagung vertretenen Länder aus und fuhr dann u. a. fort: Das Reisen soll in Zukunft nicht bloß ein Vorrecht der Reichen und Wohlhabenden sein, sondern wir müssen auch für die armen, die den Drang nach Willen und Bildung in ihrem Herzen tragen, aber nicht die Mittel zum Reisen besitzen. So wünsche ich denn, daß ein reiches Kulturreise aus Wien Verbreitung emporbringe, daß Ihre Vereinigung dazu beitrage, den Kontakt nach Osten zu öffnen zu unseren neuen Verbündeten und die wirtschaftliche Annäherung zwischen den Centralmächten zu fördern.

— * **Der 1. Verein Dresdner Gas- und Schankwirttag** tagte gestern Mittwoch in der „Union“ auf der Güntzstraße unter Leitung des Herrn A. Horn. Nach begrüßenden Worten berichtete der Vorsitzende über die Mitgliederbewegung und teilte mit, daß 94 Mitglieder sich im Heeresdienst befinden. Darauf gab er eine Erklärung an den Medaillenschein und der Fleischversorgung und machte höhere Angaben über den Stand der Plakatflasche, die zur Unterstützung Hilfsbedürftiger errichtet wurde. In letzter Zeit sei die Kasse stark in Anspruch genommen worden. Zur Gründung einer Zwangsunterstützungskasse soll auf dem Sächsischen Gastwirtstag, der demnächst in Nossen stattfindet, Stellung genommen werden. Die Versammlung sprach sich für die Errichtung einer derartigen Kasse aus. Als Vertreter zu diesem Verkehrsamt wurden gewählt die Herren Horn, Witter, Haaser, Helmrich, Schimpff und als Erbsmann Herr Gottschall. Über die letzte Sitzung der Kreisvertreter berichtete Herr Baum; er besprach die verschiedenen Verordnungen für das Gastgewerbe und die Stellungnahme der Verkehrsverbände zu ihnen. Die sich ankündigende Ausprade nahm einen anregenden Verlauf.

— * **Der Zwingerhof ist nächsten Sonntag aus Anlaß der väterländischen Verkehrsvereinigung der 11 bis 1 Uhr mittags für den allgemeinen Verkehr polizeilich gesperrt.**

— * **Schenkung.** Die Inhaber der Hainsberger Tonwaren- und Schmelzgießwerke (Herr Georg Römer, Herr Carl Römer, Hauptmann d. L. g. S. i. R.) haben dem Kriegsministerium den Betrag von 20000 M. zugunsten bedürftiger des östlichen Heeres zur Verfügung gestellt.

— * **Postkreislotterie.** Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß der Landesausschuß vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen im November 1916 eine Geldlotterie von 200000 L. für das Postverkehrsamt.

— * **Waldgottesdienste.** Nächsten Sonntag, früh 8 Uhr, findet in diesem Jahre bei günstiger Witterung im Heidepark des Vereins „Volkswohl“ der erste Waldgottesdienst statt. Die Predigt hält Pastor Dr. Schönherr von der Martin-Luther-Kirche. Haltestelle der Straßenbahn: Saloppe. Die Waldgottesdienste werden regelmäßig aller 14 Tage stattfinden.

sein Leben genießen will. Die glück- und freudelose Ehe der Heldin wird wieder durch den Gegensatz einer Ehegemeinschaft zwischen einer gealterten reichen Bäuerin und einem jungen, bequemen Menschen, dem alle jungen Mädchen nachlaufen, beleuchtet. Sie sind russisch-polnische Verhältnisse, die im Karpathengebiet der Tatra spielen, durch welchen Schauspiel das landstädtische Bild eigene Farben und Reize erhält. Das Buch durchweht stellenweise eine etwas schwüle Sinnlichkeit. Trotzdem aber hat man nie den Eindruck, daß letztere Ziel und Zweck der Verfasserin sei, sondern nur Mittel, die Absicht zu erreichen, ihr Menschliches und Allmenschliches ein bildenches Verstehen zu erbitten.

Aus einer großen zwölfbändigen Romanfolge „Hermann“ ist nur unter dem Titel „Himmelsjahr“ der vierte Band (bei S. Fischer in Berlin) erschienen. Graf Franz Flora hat sich seit einer Reihe von Jahren ziel- und zwecklos in der Welt herumgetrieben und mit wissenschaftlichen und künstlerischen Dingen die Zeit verbracht. Aber eigentlich Predigtredigung hat er in seinem Tun nicht gefunden. Er sucht nach einem festen Boden für sich, auf dem er wirken könnte, findet ihn aber nicht, da er erwartet, die Erfüllung werde ihm von außen auftreten. Zurückgekehrt in seine Heimat, findet er den Bruder und alte Bekannte in ihrem Wirkungskreis und wird endlich von einem katholischen Geistlichen dahin bestellt, daß ihm, seiner ganzen Veranlagung nach, nur die katholische Kirche Befriedigung und Halt gewähren könne, deren Vorschriften er leider vernachlässigt habe, ohne abstrakt geworden zu sein. Graf Flora begibt sich endlich in die Bischofskuhle der allein religiösen Kirche. Doch hat sich in seinem Roman zur Charakterisierung seiner Gestalten eines Mitteldiener bestellt, daß dem Aufbau seines Stoffes und seinen Absichten nicht förderlich war. Er löst nämlich seine Personen über andere Menschen lange Auseinandersetzungen ab, die im Grunde heralisch wenig interessieren, da dem Leser diese Menschen überhaupt nicht bekannt sind. Die Entwicklung der Hauptgekämpften gerät durch dieses indirekte Charakterisieren derartig ins Hintertreffen, daß der Leser auch für sie jede Teilnahme verliert. Goethes bewährtes Rezept, um den Gestalten lebensvolle Rundung zu geben, sie reden und handeln zu lassen, erstickt sich gewiß nicht auf Auseinandersetzungen über enelegene Dinge. So hat man, trotz

zahlreicher seinen und gelöblichen Bemerkungen, den Eindruck der Häufung des Nebensächlichen. Es ist, als sei die Kristallisation der Grundgedanken zu seinen scharfen Formen gestört worden und dem Leser werde ein Kristall geboten, aus dem er sich mühsam das herauskauen soll, was der Verfasser auszuprägen beabsichtigte.

Der Untergang des „Vladampfers“ betitelt sich eine Erzählung von Joachim Delbrück (Werner Müller, München). Wohl niemals hat der Untergang eines Schiffes die Menschen mehr bewegt und erachteter als die Katastrophe der „Titanic“ vor wenigen Jahren. Ein Dampfer, ausgerüstet mit allen Errungenheiten nautischer Technik, mit allem erdenklichen Luxus, der Stolz des erbauenden Landes und der Erbauer, wurde auf seiner ersten Fahrt das Opfer eines Zusammenstoßes mit einem Eisberg. Hunderte von Menschen fanden ihren Tod in dem Meer. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die „Titanic“-Katastrophe Joachim Delbrück seiner Erzählung angeregt hat. Er schildert gewandt das letzige Leben an Bord eines Dampfers, gibt in kurzen Strichen die Charaktere einiger Neulingen und lädt dann über dem Leben und Treiben an Bord das durchbare Unglück hereinbrechen. Nach diesem kurzen Aufstieg beginnt ein Totentanz, wie ihn schauerlicher kaum je der Stoff eines Zeichners festgehalten hat. Die menschliche Selbstsucht wird von ihrer rohen Seite im Kampf um das nackte Leben gesetzt, aber auch die außerordentliche Liebe, die dem Nachsten die letzte schwere Stunde zu erleichtern sucht. Rücksichtslosigkeit sieht an dem Auge des Leidens die Vergangenheit einzelner Gestalten vorüber. Man erlebt die letzte Abrechnung dieser Menschen mit die Auge mit dem Tode, sich noch einmal besonders glücklicher oder ausdrückender Stunden ihres Lebens erinnern. Delbrück hat darauf verzichtet, aus den Einzelheiten, die teilweise glänzend gelungen sind, ein großes Gesamtkunstwerk zusammenzuholen, das den Todestrom, der die Erzählung durchwehen soll, nicht stoppen läßt. Wohl fesselt die Skizzen durch die Art ihrer Wiedergabe; aber um das Ungeheure dieses durchbaren Unglücks fühlen zu lassen, mangeln der Erzählung die weichen Töne einer dichterischen Darstellung des Vorgangs; und so liegt man letzten Endes das Buch doch etwas ermüdet aus der Hand. R. G.

— * Entwichene und wieder festgenommene gefangene Kriegsgefangene. Die Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers Görlitz hält mit, daß die 28 bzw. 27 Jahre alten französischen Kriegsgefangenen Roubertin und Blondet aus dem Kriegsgefangenenlager entwichen sind. Die in der Nacht vom 8. zum 9. Mai von dem Arbeitskommando Vauchammerwerk, Gröba bei Riesa, entwischen beiden russischen Kriegsgefangenen sind Mittwoch abend gegen 11 Uhr in Staudach bei Riesa wieder ergriffen und festgenommen worden. Auch die zwei russischen Kriegsgefangenen, welche in der Montagnacht nach Herauswuchten des Arbeitskampfers ihres in Tippendorf eingerichteten Arbeitsquartiers in dem dortigen Volkstrittwerke werden, sind russische Kriegsgefangene beschäftigt gewesen, sind bei Werda, in der Nähe der Kalperre des Stadt Plauen, am Dienstag festgenommen worden.

— * Rechtschädigungsbekämpfung. Der Verein zur Förderung des Weinbaus in der Röhrn und der angrenzenden Weine wird morgen, Freitag, nachmittags 6 Uhr, in der Rebsortestation Schloss Hoflöbnitz, Station Weinstraße und Weines Hof, Interessen des Weinbaus geeignete Reb- und Baumipriven, sowie Schwefelapparate in praktischer Ausübung vorführen. Gleichzeitig wird die Herstellung der Spritzflüssigkeiten vorgeführt und geeignete Präparate zu diesem Zweck gezeigt werden. Die karle Übernahme der Nebenkosten der letzten Jahre macht es zur Notwendigkeit, diesen mit aller Energie zu begreifen, damit die sehr gute Aussicht auf Trauben in diesem Jahr nicht wieder zunichte wird. Die Beteiligung an der Veranstaltung ist für jedermann kostenlos. Die Vorführungen werden durch den Wandelexer des Vondesobstbauvereins, Herrn Pfeiffer, persönlich geleitet.

— * Unbekannte Tote. Am Mittwoch in hinter Grumbis Schneidemühle der Leichnam einer etwa 45 Jahre alten unbekannten Frau aus der Elbe gezogen und nach dem St. Paulifriedhof gebracht worden. Die Tote, die längere Zeit im Baffer gelegen hat, ist ungefähr 165 Centimeter groß, unterseit, hat dunkelblondes Haar, kleine Ohren und war bekleidet mit schwarzer Jacke mit Schnurenbesatz, dunkelgrünem Oberrock, grau- und schwarzgestreiftem Kleid mit Blumenmuster, rot- und schwarzgestreiftem Unterrock, schwarz- und weißgeflecktem Unterröckchen, grauweißen Bartenhemden, schwangeren Strümpfen und Stiefeletten. Mitteilungen zur Personenseitestellung erhielt die Vermittlungszentrale der Königl. Polizeidirektion, wo Kleideransichten ausliegen.

— * Deutschen Verkehrsgerichten in auwärtigen Amtsgerichten. Dienstag, 27. Mai. Riesa: Abgängen im Grundbuche für Gröba auf den Namen des Beamten Bruno Höglund Bauvereis in Gröba, c. 6. m. b. d. in Gröba, eingetragenes Grundstück: 1. Blatt 190, 6 Ar groß, auf 16500 M. gekauft (Wohnhaus), 2. Blatt 182, 6,5 Ar groß, auf 24500 M. gekauft (zwei Wohnhäuser), 3. Blatt 193, 10,7 Ar groß, auf 35000 Mark gekauft (Wohnhaus), 4. Blatt 195, 9,8 Ar groß, auf 36300 Mark gekauft (Wohnhaus).

— * In Großhain. Gestern vormittag starb infolge unsäglicher Weiters eine Maschine der hiesigen Flieger-Ersatz-Abteilung bei Adlershof ab. Hierbei sind der Führer des Flugzeuges, Bizefledrich Edart, ehemaliger Angehöriger des Gardereiter-Regiments, und der Beobachtungsstoffizier, Lieutenant Schmidtke, vom Fuß-Artillerie-Regiment 5 in Polen, tödlich verunglüct.

— * Landgericht. Der 1897 in Sczuppen geborene Bauarbeiter Paul Fischer stahl Ende Januar in Voitsdorf aus der Wohnung einer Händlerin, bei der er früher auf Untermiete gewohnt hatte, 300 Mark. Vor der Ausführung des Diebstahls hatte er sich tagsüber im Bodenraum des Hauses verborgen gehalten. Sobald er bemerkte, daß sich die Händlerin entfernt hatte, öffnete er die Vorhaustür mit einem Nachschlüssel. Von dem gestohlenen Geld gab er seinem Vetter, dem 1900 in Sczuppen geborenen Arbeiter Willi Fischer, den er von seinem Plan in Kenntnis gelegt hatte, 100 Mark. Am 14. März wiederholte er seinen Besuch bei der Bestohlenen. Er verschaffte sich wieder mit einem Nachschlüssel Zutritt zu der Wohnung und entwendete ein Geldstückchen mit 27 Mark. Er wird unter Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Vetter wird wegen Gehlerei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, von denen 4 Wochen als verbürgt gelten. — Der 1888 in Leipzig geborene Arbeiter Ernst Gustav Körner betrug am 8. März einen Wirtschaftsschädiger in Kloster um einen Handspind, den er dann für 2 Mark verkaufte. Das Gericht erkennt gegen ihn auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrenstrafeur.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkurse, Zahlungsleistungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbüro ist über den Nachlass des am 22. März 1916 verstorbene, in Dresden, Lützmannstraße 40, 1., wohnhaft gewesenen Baugewerken Friedrich Bruno Feichtig in das Konkursverfahren erholt und der Rechtsanwalt Dr. Schirmer in Dresden, A. Seestraße 1, 3., zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juni anzumelden. — Über den Nachlass des am 1. März 1916 verstorbenen, in Zossowig, Rositzweg 6, wohnhaft gewesenen Kaufmanns Johannes Armin Robert Julius Henn, alleinigen Nachlasses der Firma C. Henn & Sohn vor Oberamtsgericht Dresden-Johannes-Heyn dientlich, ist das Konkursverfahren erholt und zum Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Böhmig in Dresden-A. Johanna-Georgs-Allee 3, ernannt worden. Anmeldefrist bis zum 5. Juni.

Verkehrsgerichte. Am Dresdner Amtsgerichtsbeirat ist soviel wie möglich vereinbart worden, daß im Grundbuche für das vormalige Königliche Städteramt Dresden Blatt 1935 auf den Namen Curt von Römer eingetragene Grundstück am 26. September vormittags 10 Uhr, so ist noch dem Klubbüro 24,5 Ar groß, auf 105.500 M. gekauft, bereits aus Wohngebäude und Garten und liegt in Dresden, Krallinskistraße 9.

Sächsische Ordenungsverleihungen an Heeresangehörige.

Es erhielten:
das Ritterkreuz des Militär-Dr.-Heinrichs-Ordens: Hauptleutnant v. Pflug (Feldart.-R. 121), ♦ Oberlt. (Feldart.-R. 61) im Reg.-Feldart.-Reg. 53, Hauptm. d. R. ♦ Wied-Linhart-R. 19) in der Jäger-Batt. 123, Oberlin. ♦ Herzog (Feldart.-R. 78), Oberst, d. R. ♦ Moren, Lint. d. R. ♦ Spener, im Reg.-Feldart.-Reg. 53, Lint. d. R. ♦ Schneider im Reg.-Inf.-Reg. 247, ♦ Appell im Reg.-Jäg.-Batt. 26;
die goldene Militär-Dr.-Heinrichs-Medaille: Unterarzt Peterisch im Reg.-Jäg.-Reg. 241;
dieselbe Medaille in Silber: Kaufmännikmann ♦ Schweinig im Reg.-Inf.-Reg. 241, Oberjäg. ♦ Wiedemann im Reg.-Jäg.-Batt. 26;
die Schwerter zum Ritterkreuz I. Klasse des Verdienst-Ordens: Major d. R. ♦ Poischel bei der Feldartillerie-Akt. 18;
das Verdienstkreuz mit Schwertern: Garv. - Berv. - Inf. - Große beim Rekrut.-Dep. 27. Reg.-R.;
die Krone zum Ritterkreuz I. Klasse des Albrechts-Ordens mit Schwertern: Hauptm. d. R. o. D. Schäfer im Inf.-Reg. 346, Hauptm. ♦ Strang (Feldart.-R. 69) bei der Feldartillerie-Akt. 38; das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechts-Ordens mit Schwertern: Hauptm. ♦ Nahmetz (Feld.-Batt. 7), Stabsoffiz. der Alieg. einer A.-Akt. Oberstabsarzt d. R. Dr. ♦ Mühlb. bisher im Inf.-Reg. 106, Oberstabsarzt d. R. o. D. Dr. ♦ Schulte, bisher im Inf.-Inf.-Reg. 107, Hauptm. d. R. o. D. Dr. ♦ Müller im Landw.-Inf.-Batt. XII 4, Stabsarzt d. R. Dr. ♦ Conzen im Landw.-Inf.-Batt. XI X, Oberstabsarzt d. R. Dr. ♦ Delling in der Kriegsabteil. Akt. 2. R. R.;
das Ritterkreuz 2. Klasse des selben Ordens mit Schwertern: Oberstabsarzt Dr. ♦ Denmann (Inf.-Akt. 19) im Gr. Hospitalarzt, Lint. ♦ Helmrich (I.). R. 181) beim Gen.-Abo. 16. A. R., Lint. d. R. ♦ Dietrich im Jag.-Reg. 3, ♦ Giese im Inf.-Inf.-Batt. Reg. 20, Lint. d. R. ♦ Rothe (Konrad) im Inf.-Inf.-Batt. 10, Lint. d. R. ♦ Weißer, ♦ Kleemann, Lint. d. R. ♦ Jahn, Jägerw. Lint. d. R. ♦ Raetz im Landw.-Inf.-Batt. 19, Lint. d. R. ♦ Goettel im Landw.-Inf.-Batt. XIX, Aufstellungsarzt d. R. Dr. ♦ Geier im Landw.-Inf.-Batt. XII, Oberlin. d. R. o. D. ♦ Maurenbrecher, der einer Polizeibehörde-Siebz. Lint. d. R. ♦ Zeh (Zeiger-B. 7) in der Reg.-Grenz.-Akt. 40, Reg.-R., Oberlin. d. R. ♦ Haubner (D. R. 179) bei der Feldartillerie-Akt. 27, Oberapothek. d. R. ♦ Bauer in der Kriegsabteil. Akt. 127, Oberlin. d. R. ♦ Nagler bei der Feldartillerie-Akt. 18; das Albrechtskreuz mit Schwertern: Feldhaupt.-Gef. a. R. Martin bei der Feldhaupt.-Gef. d. R. Reg.-R., Feldw.-Lint. Graber im Inf.-Reg. 374, ♦ Stadtmälter im Inf.-Inf.-Reg. 19, ♦ Ritsche, ♦ Schmidt im Landw.-Inf.-Batt. 19, Jährl. a. R. Pock beim Rekrut.-Depot 27. Reg.-R.

Bermildtes.

* Eine Heirat im Hause Beppelin. In der Pauluskirche in Darmstadt fand die Trauung des Grafen Ferdinand Beppelin mit der Gräfin Marie von Hohenlohe statt. Der Graf Beppelin, der Onkel des Bräutigams, wohnte der Trauung bei. Er wurde von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Nach beendeter Trauung umkreiste ein Beppelin-Lustschiff die Kirche.

* Die Frauenleichen in Einsiedel. Zu den Blättermeldungen über den unbekannten Fund in Einsiedel, wo in der Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienste eingezogenen Klempnermeisters Béla Rizs sieben aufgelöste Blechfässer mit je einer Frauenleiche gefunden wurden, wird weiter vom 9. d. Mai gemeldet: Heute wurde von der Gerichtskommission der Volksangestellt vorgenommen. Eine von den sieben Blechfässern wurde geöffnet und die Frauenleiche hervorgeholt, in deren Mundhöhle lag ein Taschentuch und um den Hals ein Strick befand. Es wurde festgestellt, daß Béla Rizs, der Mieter der Kammer, in der die Blechfässer gefunden wurden, bei der Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Beratungsdienste verrichtet hat. Die übrigen sechs Blechfässer werden morgen geöffnet. Man hofft fest, daß Riz vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung eingezogen ist. Eines Tages verschwanden die Frau und beide Kinder, worüber Riz seinen Bekannten die Ausklärung gab, daß die Kinder in der Kinderbürgschaft seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. Weitere Erhebungen sind imuge. Ein bei dem der Mordaten verdächtigen Klempnermeister B. Riz bedienbar gewesener Arbeiter ist in einem Krankenhaus aufgefunden worden und soll verhört werden. Eine Frau Jakob hat seinerzeit von Riz ein Paket Briefe erhalten, die von Gerichts wegen geöffnet werden sollen. Sie teilt ferner mit, sie habe von einem Bekannten des Riz aus Serbien einen Brief erhalten, in dem sie als Frau des Riz bezeichnet und ihr mitgeteilt wird, daß Riz in serbischer Gefangenenschaft gestorben sei. Es ist erwiesen, daß Riz kriegerisch Frauenverlogen an sich lockte und höchstwahrscheinlich sich der ihm Zögig gewordenen auf mörderische Weise zu entledigen gesucht hat. (W. T. B.)

Wetterlage in Europa am 11. Mai, 8 Uhr vorm.

Stationname	Wetter	Zeitpunkt	Windrichtung	Stationname	Wetter	Zeitpunkt	Windrichtung
Regen	befried.	+ 7	4	Frankfurt a. M.	wolfig	+ 4	4
Wilsdruffhausen	halbfried.	+ 8	3	Gießen	Regen	+ 9	1
Dresden	befried.	+ 7	5	München	befried.	+ 7	1
Arolsen	befried.	+ 7	2	Düsseldorf	befried.	+ 2	10
Zwönitzmühle	befried.	+ 8	1	Siegen	wolfig	+ 8	4
Neudorfweiler	wolfig	+ 21	-	Rheine	wolfig	+ 8	8
Rehau	befried.	+ 10	-	Lehne	befried.	+ 7	8
Hannover	befried.	+ 6	1	Freital	wolfig	+ 6	8
Berlin	befried.	+ 7	2	Wetzlar	wolfig	+ 12	10
Dresden	befried.	+ 7	0,5	Aschersleben	befried.	+ 12	10
Breslau	befried.	+ 9	1	Wien	befried.	+ 12	10
Weg.	wolfig	+ 2	0,5	Teplitz	wolfig	+ 14	-

Wettertelegramme aus Sachsen, 11. Mai, früh.

Station	Sonne	Temp. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr		Wetter
		Min.	Max.	Abr. 8h	Temp.	
Dresden	•	110	+ 4,0	+ 18,0	0,8	+ 6,6
Leipzig	•	120	+ 4,5	+ 18,4	0,8	+ 6,6
Chemnitz	•	102	+ 2,5	+ 16,4	0,4	+ 6,0
Werdau	•	120	+ 4,9	+ 17,1	0,5	+ 6,5
Altenburg	•	125	+ 2,6	+ 17,6	-	+ 7,0
Gera	•	872	+ 2,5	+ 17,4	1,0	+ 4,7
Meißen	•	889	+ 2,8	+ 18,4	0,0	+ 4,6
Plauen	•	894	+ 2,8	+ 18,4	0,3	+ 4,6
Neustadt	•	435	+ 2,6	+ 17,7	0,2	+ 4,7
Bad Elster	•	500	+ 2,5	+ 18,0	-	+ 5,0
Wilsdruff	•	511	+ 2,6	+ 18,5	2,4	+ 5,3
Wittenberg	•	511	+ 2,6	+ 18,5	0,8	+ 5,0
Leipzig	•	525	+ 2,6	+ 18,5	2,1	+ 5,0
Hof	•	525	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Werdau	•	535	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Dresden	•	545	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Wilsdruff	•	555	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Chemnitz	•	565	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Wittenberg	•	575	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Leipzig	•	585	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Werdau	•	595	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Dresden	•	605	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Wilsdruff	•	615	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Chemnitz	•	625	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Wittenberg	•	635	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Leipzig	•	645	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Werdau	•	655	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Dresden	•	665	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Wilsdruff	•	675	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Chemnitz	•	685	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Wittenberg	•	695	+ 2,6	+ 18,5	0,7	+ 5,0
Leipzig	•	705	+ 2,6	+ 18,5		